

Leitartikel

Leo Karrer Esoterik – Sehnsucht nach erleuchteter Ganzheit?

1. Erfahrungen
in der
Seelsorge

Die Seelsorger und Seelsorgerinnen an der „pastoralen Front“ begegnen heute immer häufiger – besonders bei Christen, die in einer gewissen Distanz zum kirchlichen und pfarreilichen Leben stehen – dem Einfluß von Ideen und Praktiken, welche in den Bereich der Esoterik fallen: Astrologie, Parapsychologie, Geistheilung, fernöstliche Meditationsformen, „wundertätige“ Mineralien bzw. Steine . . . Von einzelnen Phänomenen zeigen sich auch Seelsorger und Theologen „fasziniert“. Manche Seelsorger stehen unter dem Eindruck, die christlichen Deutungsmuster des Lebens haben viel von ihrer Ausstrahlung und Plausibilität verloren. Die kirchliche Verkündigung über Tod, Leben nach dem Tod, Auferstehung des Fleisches, letztes Gericht, Vollendung der Schöpfung, Fegefeuer usw. greift bei vielen Menschen nicht mehr. Was hat z. B. der Credo-Satz vom „ewigen Leben“ oder von der „Wiederkunft Christi“ für heutige Meßbesucher noch an Hoffungsgehalt? Der Verunsicherung in der Verkündigung der klassischen eschatologischen Glaubensartikel steht der Erfolg esoterischer Lehren und die zuweilen fast süchtig wirkende Suche nach tröstenden Antworten auf die Todesproblematik (E. Kübler-Ross) gegenüber. – Und unter den Antworten auf die Frage nach dem Leben nach dem Tod erfreut sich jene der „Seelenwanderung“ bzw. Wiedergeburt (Reinkarnation) eines wachsenden Anhangs selbst bei praktizierenden Christen – und zwar mit einer Selbstverständlichkeit, die manchen Seelsorger erstaunt.

2. Gesellschaftliches
Phänomen

Die Renaissance der Esoterik ist in der Tat unübersehbar. Als ich kürzlich in München eine Buchhandlung aufsuchte, die ich seit meiner Studienzeit kenne, war ich völlig überrascht, daß auf der großen Abteilung für Theologie fast ein Drittel des Etagenraumes für „Esotera“ reserviert gewesen ist. In Berner Buchhandlungen figuriert Esoterik zusammen mit Geisteswissenschaften. Das Esoterische, d. h. Anthroposophie, Apokalyptik, Astrologie, Besessenheit, Biorhythmik, Geheimgesellschaften, Gnosis, Heiler und Seher, Magie, Meditation, New Age, Okkultismus, östliche Weisheit, Parapsychologie, Tarot, Ufologie, Strahlenforschung, Wendezeit und Wiedergeburt usw. – alles Stichworte, die unter „Grenzwissenschaften und verwandten Gebieten“ aufgeführt werden –, erfreut sich eines geradezu sprunghaft anwachsenden Interesses. Wer aufmerksam die Berichterstattung in den elektroni-

schen und gedruckten Medien verfolgt und die Buchanzeigen, die einschlägigen Fachzeitschriften, die Kleinanzeigen in den Zeitungen und die Veranstaltungskalender zur Kenntnis nimmt, wird schon rein oberflächlich feststellen müssen, daß heute massiv „in“ ist, was gestern noch obskur und verpönt erschien. – Bei alledem ist auch nicht zu unterschlagen, daß die Esoterik nicht nur wirtschaftlicher Balsam für krisengeschüttelte Verlage und Buchhandlungen oder für die Schallplattenindustrie ist, sondern daß in ihrem Boom zwischen mineralischen und kosmischen Kräften gar manches Geschäft erblüht.

Das Phänomen als solches ist unübersehbar. Die Vielfalt seiner diffusen Erscheinungsweisen und die Unschärfe so vieler einschlägiger Begriffe machen es aber auch unüberschaubar. Damit ist schon angedeutet, daß es äußerst schwierig ist, sich über die Bedeutung dieser Phänomene als Ausdrucksformen unserer Zeit Rechenschaft zu geben und sich mit einer grundsätzlichen Deutung und Beurteilung zu befassen.

3. Merkmale

Wenn hinter den Stichworten, Stimmungen und Strömungen mit optimistischen und pessimistischen Deutungen („neuer Äon unter dem Zeichen des Wassermanns“, „Apokalyptik“, „New Age“ . . .) keine einheitliche Weltanschauung zu sehen ist, so sind doch drei Merkmale auffindig zu machen:

– Diese Strömungen sind einer ganzheitlichen Weltsicht und Sehnsucht verpflichtet (Holismus). Da der Mensch durch Rationalismus sich selbst, aber auch der Natur und dem Übernatürlichen gegenüber in Trennung und Spaltung lebt, gelte es, die Ganzheitlichkeit wiederzufinden und von daher die Einheit von Wissenschaft und Religion in einer Synthese zu suchen.

– Grundlage und Plattform sozusagen für eine solche ganzheitliche Einheit ist das Bewußtsein. Dieses wird nicht als individuelle, sondern als kosmische Größe verstanden, als „Geiststoff“, der das Universum durchdringt, beleuchtet und gestaltet.

– Der Weg zu dieser Synthese bietet sich über den Prozeß der Evolution. Durch einen Sprung in der Evolution (Wende) werde das heutige, auf das Ich zentrierte Bewußtsein zu einem kosmischen Bewußtsein, in dem die Menschheit zu einem einzigen Ganzen zusammenfinde. „Vor dem Hintergrund der gnostischen und pantheistischen Traditionen wird als Ziel der Entwicklung die Verschmelzung des menschlichen Bewußtseins mit dem Allbewußtsein Gottes gesehen“ (J. Müller).

Ersatz für
Verlorengegangenes?

Was könnte nun hinter den schillernden Phänomenen all dessen, was sich unter dem Sammelnamen „Esoterik“

begrifflich kaum bändigen läßt, an Hinweisen auf die Grundbefindlichkeit unserer Gegenwart und auf ihre Suchbewegungen stecken? „Die unendliche Geschichte“ von kosmischen Rhythmen und von Wiedergeburt scheint einfach das „Andere“ zu sein, das von den Wissenschaften und etablierten Religionen Übersehene oder das Verlorengegangene. Suchen sich darin nicht manche Zeitgenossen und Zeitgenossinnen Nahrung für Verstand und Herz? Bahnen sich hier nicht Anliegen einen Weg, die teilweise auch in der Kirche ihre Tradition(en) haben und z. T. wieder untergegangen sind?

4. Esoterisch – exoterisch: Verhaltensweisen zur konkreten Wirklichkeit?

Ein Zugang zu dem, was in der alltäglichen Papierflut „Trimm-dich-Pfad zur Innerlichkeit“, „Unternehmen Selbsterlösung“, „Synkretistisches Durcheinander“ oder „Ganz global im Dort und Dann“ . . . genannt wird, ist mit der Begriffserklärung des Wortes Esoterik zu finden. Von der griechischen Wortwurzel her bedeutet „esoterisch“ so viel wie „hinein, drinnen“ im Gegensatz zu „exoterisch“, was soviel wie „außen, außerhalb und nach draußen“ besagt. Esoterik legt das Gewicht nicht auf das Vordergründige und die Außenseite einer Erscheinung oder eines Geschehnisses, sondern vielmehr auf die Innenseite und den Wesenskern und damit auf die dem äußeren Auge entzogene Dimension der Wirklichkeit.

Die Sogwirkung dieser neuen esoterischen „Welle“ kommt nicht von ungefähr gerade in einer Zeit, in der sich der gesellschaftliche Fortschrittsglaube und sein Pathos verabschiedet haben. Der Mensch der westlichen Welt ist verunsichert und den vielfachen Herausforderungen sozusagen schutzlos preisgegeben. Dabei ist an die Nöte mit dem System unserer Wirtschaftsordnung und der Gesellschaftsordnung (Gleichberechtigung, Gerechtigkeit) zu denken, aber auch an die Probleme mit der Zukunft (Schöpfung, Friedensordnung als Bedingung des Überlebens . . .) und an die Beziehungs- und Kommunikationsprobleme sowie an die Sinnkrise des sogenannten modernen Menschen. Ist es da verwunderlich, daß die Zukunft nicht gut aussieht und daß Angst ausbricht? – Manche erhoffen sich nun im Esoterischen Antworten auf diese Fragen und flüchten sich in eine diffuse Wunschhaltung, daß eine „neue Zeit“ komme, die alles zum Guten lenke und die Nöte der Gegenwart in der Zukunft wende. Es ist indes nicht zu übersehen, daß die Esoterik (nur) eine der Ausdrucksformen und Reaktionen dieses Lebensgefühls darstellt und daß ihr Motiv-Ressourcen zugute kommen, die letztlich auf bedrängende Herausforderungen und echte Sorgen der Gegenwart zurückgehen. Dies verschafft den vielen Phänomenen der Esoterik eine Aktua-

lität, die sie nicht sich selbst verdanken, sondern vielen Strängen einer Krisenstimmung, als deren Therapie sie sich anempfehlen.

Kraftquelle oder Flucht?

Das Problem besteht darin, ob das so erwachte Bewußtsein sich positiv auf eine veränderliche Praxis der Angst auslösenden Lebensbedingungen auswirkt oder zur Flucht vor einem Engagement für eine bessere Welt verführt – als Rückzug in das „Innen“ einer Symbolwelt und einer Zukunftsvision, die allzusehnell mit dem berechtigten Wunsch nach Tiefendimension verwechselt wird.

Auch wenn man den unterschiedlichen esoterischen Praktiken und Systemen gegenüber skeptisch bleibt, so scheinen sie doch im Verbund mit der Friedenssehnsucht, der alternativen Bewegung, mit den ökologischen Bestrebungen, mit der feministischen Bewegung, mit dem Ethos der ganzheitlichen Selbstverwirklichung usw. Antwortsuche und Antwortversuche auf Verlusterfahrungen und -gefühle zu sein. Das kann nicht ernst genug genommen werden und verdient alle Anstrengungen für ein angemessenes Verstehen.

5. Herausforderungen an Kirchen und Theologie

Unsere rational und wissenschaftlich-technisch organisierte Gesellschaft scheint – sozusagen gegen ihre eigenen Prinzipien – „religionsproduktiv“ (G. Schmidtchen) zu sein, was sich in vielen Formen einer „neuen Religiosität“ (Jugendreligionen, Bewegungen . . .) und im Esoterischen niederschlägt. Allerdings heißt „religionsproduktiv“ nicht schon auch „kirchenproduktiv“, denn manche sozusagen herumschwadronierende Religiosität ist kirchlich unbehaust. – Aber die Kirchen sind durch diese Phänomene praktisch und grundsätzlich herausgefordert und in Pflicht genommen. Wie ist nun in der Seelsorge darauf zu reagieren?

Fließende Übergänge

Schon aufgrund der Unschärfe im Begriff der Esoterik und ihrer Phänomene ist verständlich, daß sich auch die Kirchen und Theologen schwer tun mit der Deutung und praktischen Einschätzung dieser Art religiöser Subkultur. Dabei ist nicht zu übersehen, daß diese z. T. fast schon hilflos anmutende Reserve gerade auch durch eine gewisse Nähe (charismatische Struktur, sakramentale Dimension, Mystik . . .) und nicht zuletzt durch fließende Übergänge Geschichte hat und Grenzziehungen im Bereich praktischer Ausdrucksformen oft gar nicht so eindeutig zu fällen sind. Im Aufwind dessen, was auch in der esoterischen Bewegung und jenseits der Grenzen institutionalisierter Religiosität zum Ausdruck kommt, erleben die Kirchen immerhin auch die Aufwertung der Volksfrömmigkeit, das Bemühen um authentische und ganzheitliche Glaubenserfahrung und Gottesbeziehung, Wege und

neue Zugänge zu Gebet, Liturgie und religiöser Symbolik.

Gleichgültig kann allemal nicht lassen, was sich da abspielt.

Entscheidendes
Kriterium: Botschaft
und Person Jesu

Die grundlegende Hoffnungsperspektive des christlichen Glaubens liegt nicht in sozusagen selbsterlösenden und erleuchtenden Praktiken der Bewußtseinserweiterung, sondern im Glauben an Jesus Christus, durch den sich Gott in der Geschichte der Menschheit offenbart hat. Der Christ setzt somit sein Vertrauen auf den Weg, die Botschaft und Person Jesu von Nazaret. Er ist das Zentrum des christlichen Glaubens, und in ihm ist Gottes Handeln in der Geschichte offenbar geworden und damit der Sinn des menschlichen Daseins. In diesem Sinn lassen sich Transzendenz und Heil nicht mit esoterischem Handwerkszeug verfügbar machen oder in Griff bekommen, auch wenn die damit zum Vorschein kommenden Heilerwartungen und Formen des Unbehagens an der heutigen Lebensgestaltung trotzdem ernst zu nehmen sind. Von diesem Hintergrund her ist m. E. nach dem Verhältnis der verschiedenen esoterischen Richtungen und Praktiken zur geschichtlichen Existenzweise des Menschen und zu den aktuellen Herausforderungen im weltpolitischen Zusammenhang zu fragen. Zumal an die Reinkarnationslehre ist die Frage zu richten, ob das einmalige Leben in seinem geschichtlichen und individuellen Wert wirklich ernst genommen wird, wenn der Mensch dieses Leben doch nur als ein diffuses Aufleuchten (Identität?) in der unendlichen Geschichte von Rhythmen (Capra) interpretieren zu müssen glaubt.

Werden die Probleme
dieser Welt
ernst genommen?

Anzusprechen ist in der Auseinandersetzung bzw. im Dialog mit der Esoterik die eigentümliche Spaltung zwischen Bewußtsein und den Niederungen der körperlichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit, zwischen Gnosis und konkreter Geschichte. Findet der Mensch als geschichtliches Wesen und damit auch als verantwortliches Subjekt Berücksichtigung? Es ist viel die Rede von Bewegung, Handlung und Gesamtschau (bis hin zum vernetzten System), Spiritualität und „sanfter Revolution“ (M. Ferguson), alles doch Zauberworte, die eine umfassende Hoffnung raunen und von einer ganzheitlichen Verheiligung vibrieren. Aber: In welcher konkreten Situation handeln die Menschen? Wer sind die bewegenden Subjekte und wer die bewegten Objekte?

Werden die Jünger und Jüngerinnen der esoterischen Heilerwartungen dem ganzheitlichen Anspruch wirklich gerecht, wenn die unmittelbaren gesellschaftlichen und menschlichen Probleme vernachlässigt werden und

die persönliche und soziale Haftbarkeit der Menschen durch subjektive Erleuchtung verharmlost und in ein höheres Ganzes aufgelöst werden?

Der Sehnsucht nach Ganzheitlichkeit und nach Harmonie ist sorgfältig nachzugehen. In Kontakten mit Astrologen bei Fortbildungskursen konnte ich auch die Erfahrung machen, daß das Horoskop nicht als Zukunftsweisung oder als Heilsweg angepriesen wurde, sondern als Ausgangspunkt zum Nachdenken über sich selber, sozusagen als „Meditationsbild“ zur Selbstfindung.

Aber die schwärmerische Vision von einer allgemeinen Harmonie auf einer höheren Bewußtseinslage kann ebenso unfähig zum Handeln und passiv gegenüber gesellschaftlichen und persönlichen Prozessen machen, wie Hoffnungslosigkeit unverzichtbare Kräfte für eine menschlichere Welt blockieren kann.

Christliche Zuversicht

Die Menschen verwirklichen ihre Persönlichkeit als geschichtliche Subjekte in sozialen Beziehungen und Bindungen. Im christlichen Glauben wird ihnen eine radikale (wurzelhafte) Zuversicht geschenkt, um die geschöpfliche Situation bei allen geschichtlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen schöpferisch zu gestalten. Wäre es nicht verräterisch und tragisch, wenn esoterische Illusionen und Praktiken – wie ein Schwamm – die für eine menschlichere Welt notwendigen Kräfte aufsaugen würden?